

Text zum Video Homophobie und Heterosexismus

Homophobie. Der Begriff Homophobie wurde 1972 von dem US-amerikanischen Psychotherapeuten George Weinberg für die ablehnende Haltung der Gesellschaft zur Homosexualität eingeführt. Der Begriff bezeichnet eine soziale Aversion oder Feindseligkeit, die sich gegen gleichgeschlechtlich empfindende Menschen richtet.

In diesem Begriff steckt die Phobie, also das Wort Angst. Homophobie bedeutet also Angst vor homosexuellen Menschen (Schwule, Lesben oder Bisexuelle) und deren Lebensweisen. Hinter der Ablehnung und Abwertung von homosexuellen Menschen steht aber keine Angststörung im klinischen Sinne, weshalb der Begriff irreführend ist.

Das gleiche gilt für den Begriff **Transphobie**, der eine Angst vor Trans*Menschen suggeriert. Also, vor Menschen, die sich gar nicht oder nur eingeschränkt mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Trans* sind beispielsweise "Mann-zu-Frau" Transsexuelle oder "Frau-zu-Mann" Transsexuelle, aber auch Menschen, die sich geschlechtlich nicht verorten (lassen) möchten.

Statt den Begriffen Homo- und Transphobie wird daher auch von **Schwulen-, Lesben- oder Transfeindlichkeit** gesprochen. Das Wort Feindlichkeit betont dabei, dass es um eine Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit geht. Es geht also nicht um Angst vor Unbekanntem, sondern um eine feindliche, aggressive Haltung gegenüber homo- und transsexuellen Menschen.

Erscheinungsformen dieser Feindlichkeit sind: Soziale Ausgrenzung; Ignoranz; Diskriminierung oder Nichtwahrnehmung

Heterosexismus ist die Diskriminierung und Benachteiligung nicht-heterosexueller Menschen. Im Gegensatz zu Homofeindlichkeit oder Transfeindlichkeit betont der Begriff, dass sich die Abwertung von nicht-heterosexuellen Menschen in der gesamten Gesellschaft spiegelt. Nicht nur im Verhalten von Personen, sondern im Rechtssystem, im Bildungssystem oder auf dem Arbeitsmarkt. Nicht-heterosexuelle Menschen sind hier strukturell benachteiligt.